

Schönbrunner Schlosstheater:

Sirene Operntheater: „**TÜRKENKIND**“ –

16.9. (Pr.14.9.)

Als Nachtrag zu den **1001-Nacht-Kurzoper**n (s. „Merker“ 7/11) ein einziges größeres Werk von etwa 70 Minuten. Die sehr hörenswerte Musik lässt manchmal an Hindemith denken, stammt von **Wolfram Wagner** und ist auf einen Text von **Kristine Tornquist** komponiert.

Dieser Text bezieht sich auf das Buch „*Maria Theresias Türkenkind. Die abenteuerliche Lebensgeschichte der Anna Maria Königin*“ von **Irene Montjoye**.

**KRISTINE TORNUST** besorgte auch die Regie, die äußerst sparsam ist. Nur 3 Personen sind auf der Bühne, nur eine davon singt: **NINA PLANGG**, Sopran, ist das Türkenkind und singt fast pausenlos ihre Lebensgeschichte, an einer Stelle singt sie mit wesentlich tieferer Stimme auch die Antworten der Kaiserin Maria Theresia. Eine tolle Leistung, sich Text und Gesangsstimme über diese lange Zeit zu merken! Assistentiert wird sie von „2 Engeln“: **DANIEL MAVAMBU BIBA** und **ANDERSON PINHEIRO DA SILVA**. Die



Das Türkenkind: Nina Plangg (© Stephan Polzer)

stellen aber auch Möbel um, helfen der Titelheldin beim Ablegen der zwiebelschalenförmig angezogenen Kostüme, tanzen und gestikulieren, aber sagen oder singen kein Wort. Nina Plangg geht einmal Blumen streuend durch den Theatersaal, um ihre Ankunft in Wien 1745 zu illustrieren.

Gewöhnungsbedürftig ist das Rückschreiten der Handlung vom 1803 bis 1737, also die Rückblende zur Rückblende etc. Ich mag so etwas normalerweise nicht, war am Schluss aber doch überzeugt. Es endete damit, dass das 7-jährige Waisenkind überlegt, was das Leben wohl bringen wird, es begann mit der 73-jährigen im Jahre ihres Todes.

**JURY EVERHARTZ** (auch er ein Komponist ei-

ner 1001-Nacht-Oper) leitete ein Ensemble von **Studierenden der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien**, bestehend aus 4 Streichern, 7 Bläsern, Schlagwerk und Ud (arabische Laute). Der Beifall war sehr begeistert. Vor Beginn der Oper gab es im Saal einen Marktplatz der Klänge, also eine gewollte Schallkulisse, nach der Oper im Foyer eine Improvisation (jam session) zum Thema „Integration“, teilweise mit Themen aus der arabischen Volksmusik.

Hans Peter Nowak

## Aus der Wiener Szene:

**9.9.: Akademie der Wissenschaften: MARISA ALTMANN-ALTHAUSEN, Mezzosopran, und MANFRED SCHIEBEL, Pianist.**

Die **Gesellschaft für Ethik** lud zu einer Gedenkveranstaltung anlässlich des 116. Geburtstages des Philosophen, Musikers und Richters **Ostad Elahi** (1895-1974) mit Festvorträgen zum Thema „**Altruismus II: Empathie als Grundstein der Ethik**“, mit musikalischem Rahmenprogramm, in den Festsaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Ostad Elahi, ein spiritueller Denker, widmete sein Leben der Erfahrung der methaphysischen Dimension des Menschen.

Die Veranstaltung eröffneten die Herren Univ. Prof. Dr. **GERNOT GRUBER** und Hon.-Prof. Dr. **GUNTHER GRUBER** mit der Sonate in a-Moll für Violine und Klavier D 385 von **Franz Schubert**. Es folgten 4 Kurzvorträge zur Empathie in Verbindung mit anderen Bereichen der Wissenschaft, z. B. „...den wahren Klang der Musik hören – Ostad Elahis musikalische Begegnungen“ von Frau Univ. Prof. Mag. Dr. **Anita Mayer**.

**MARISA ALTMANN-ALTHAUSEN**, Merker-Lesern/ Leserinnen bestbekannte Mezzosopranistin, und der Pianist **MANFRED SCHIEBEL**, spezialisiert auf Liedbegleitung, ebenfalls unseren Lesern ein Begriff, gestalteten – im Anschluss an die Vorträge – das musikalische Programm: „*Vergin tutt 'amor*“ von **Francesco Durante**, von Marisa Altmann-Althausen mit einfühlsamer Mezzo gesungen; **Gounods** „Ave Maria“, das sich die Gesellschaft für Ethik gewünscht hat, mit großer Empathie vogetragen und begleitet; die Habanera der Carmen, eine Arie, die bestens geeignet ist für Marisa Altmanns Stimmlage. Sie ist die Salon-Carmen!

Dalilas Arie „*Mon coeur s'ouvre à ta voix*“ **Camille Saint-Saën**: Das Künstler-Duo trug sie in lyrischer Einigkeit vor, die Ahnung kommender Dramatik fühlbar machend. Und schlussendlich

„*O vagabonda stella d'Oriente*“ aus Adriana Lecouvreur von **Francesco Cilea**: Die Sängerin trug diese Arie mit schönem Timbre und großer Intensität vor, kongenial von Manfred Schiebel begleitet. Der musikalische Vortrag der beiden Künstler wurde im Großformat via Video auf die Leinwand projiziert. Der Abend verlangte große Disziplin der Künstler. Es ist nicht ganz einfach, zwei Stunden –wartend auf den eigenen Auftritt – während der Vorträge im Publikum